FLAVIO PAOLUCCI

DAI SENTIERI ILLUMINATI

Biasca: Die Situation

Wenn Flavio Paolucci in einer Grossstadt, auf einer Insel, auf dem Land im Piemont oder in New Mexico leben würde (ich verwende hier ein historisches Präsens, das die ganze biographische Zeit umfasst), so wäre seine Poetik ähnlich derjenigen, deren Entwicklung wir verfolgen. Ich denke dies, während er auf Nuancen von Schatten hinweist, welche die alpinen Abhänge um uns herum verschmelzen lassen: Ganz in der Nähe von der Ortschaft Biasca, wo der Künstler wohnt, steht in seinem Atelier ein Teil seiner Werke. Er hilft mir, Pfade, Bauten, Felsen auszumachen; er erklärt mir, wo Tiere durchziehen: auf den Abhängen, wo das Licht auf blitzende Phänomene verzichtet, wo es sich verteilt, ganz pastös und doch lebendig, auf vielen Oberflächen, die in der Ferne verschmelzen. Ich folge seinem Zeigefinger; ich bin beeindruckt von seiner Hand und seinen Extremitäten, seinen Füssen, die im Gebüsch, dann auf dem Asphalt, dem Geröll einher stapfen: Auf dem Boden unter unseren Füssen sehe ich den Schatten des Künstlers und versuche, mit meinem Körper nicht darauf zu treten.

Dies denke ich, wenn ich ihm mit seinen präzisen und beschwörenden, knappen Aussagen zuhöre, wenn er mir sein Vorgehen und seine Werke vorstellt. Wenn wir vor einem Modell oder einer Matrize stehen, die dann für einen Abguss verwendet werden, vor einem Fragment, so erklärt er: Dies habe ich auf einem Spaziergang im Wald mitgenommen. Angesichts eines Werkes, das im Depot steht, sehe ich einen weissen Korpus; dabei präzisiert er, dass es sich um plastisches Material handelt, da der Stein separat gelagert ist. Als er mir den Entwurf für den Ausstellungskatalog zeigt, skizziert er auf jeder Seite das Werk, das dafür fotografiert werden muss. Bei älteren Arbeiten hat es manchmal auch das Foto mit Negativ im Ordner. Dennoch hat er für den Katalogentwurf jedes Werk neu gezeichnet.

Seine Verbundenheit mit der Natur, seine Art, jene als Quelle zu nutzen, ja geradezu als Materiallieferant für die Morphologie seiner Kompositionen zu sehen, ist schlicht die Methodologie, die Flavio Paolucci entwickelt hat, um sich der Wirklichkeit anzunähern, um die eigene Poetik festzumachen und auszudrücken, um einfach zu sein und um mit Vernunft nach Einfachheit zu streben. «Weisst du: Diese Dinge, die sich neben meiner Arbeit ereignen, die habe ich dann so übersetzt: Ein Ei ist aus dem Nest gefallen, als ich im Wald spazierte». Er lebt in Biasca, am Anfang eines Tales, wo sich das überbaute Gebiet mit seiner Architektur in eine bedeutende natürliche Umgebung einfügt. (Flavio Paolucci beschreibt die ihn umgebende Architektur mit derselben Präzision und beschwörend, wie er es mit der Natur tut. Er zeigt auf ein Werk und bemerkt: «Das ist Natur, die durch die Architektur in einen Käfig gesetzt wurde»). Und die grammatikalischen Instrumente seiner Sprache haben da ihren Ursprung. Wenn er in einer anderen Umgebung lebte, so würde er auch dort das verwenden, was er andernorts vorfände.

Hier verwendet er Russ, Kernholz, schichtiges Holz, Papier, Glas, alles, was seinem Bedürfnis nach Ausdruck entspricht, aber nicht auf naturalistische oder realistische Weise. Es gibt da in seinem Atelier ein monumentales Werk, errichtet mittels zweier nicht-natürlicher Hölzer (zusammengefügte Stücke aus Nussbaumholz und umgewandelten Holzprodukten), auf denen er eine Oberfläche aus Papierpaste gespannt hat: Es stimmt schon, dass es sich da um Holz und Papier handelt, aber die Art, wie Flavio Paolucci diese Materialien verarbeitet, ist dieselbe, wie wenn er satiniertes Glas verwendet, um einen Filter zu schaffen, oder Metall, um ein Blatt oder einen Ast darzustellen.

Die Natur ist nur das Becken, aus dem er semantische und formale Instrumente schöpft. Diesbezüglich arbeitet er auf einer autonomen Ebene und kreiert damit eine Semantik und vor allem einen Diskurs, welcher Flavio Paolucci «die Aura der Blume, die sich wiederspiegelt» verleiht, wie er sich ausdrückt, als er mir eines seiner Werke vorstellt - völlig losgelöst von seiner Biographie.

Es ist deshalb notwendig, die Analyse von der Wahrnehmung eines Flavio Paolucci zu trennen, dessen Haltung bukolisch oder nostalgisch sein könnte: Seine Kunst ist nicht nostalgischer Art, sondern konkret (es gelten die historischen und konzeptionellen Beschwörungen dieses Begriffes). Was ihn interessiert, ist die Art, wie er als Künstler Realität in Form giessen kann: Sei sie eine Erfahrung oder ein Gegenstand oder ein Fragment der Welt, das er erlebt hat oder das er mit Füssen getreten hat. Aus diesem Grund hat er eben die Zeichnungen des Katalogentwurfes erwähnt: Im Augenblick, wo er seine Arbeiten für eine Ausstellung – fürs Publikum und für den Ausstellungskatalog, der davon erzählt - freigibt, verspürt er das Bedürfnis, die von ihm selbst hervorgebrachten Werke zu zeichnen und über Möglichkeiten der Formalisierung nachzudenken.

Klar ist, dass Flavio Paoluccis Wirken eine narrative Dimension und einen narrativen Atem hat. Es ist das, was wir sofort sehen, «der Weg des Fabelhaften». Es ist dies der motivierende Hebel, den er benutzt, wenn er uns an der Hand nimmt, um uns in seine konkrete Welt zu führen. Gerade das Spiel und der Trick des Fabelhaften sind der Rahmen, in dem sich seine Arbeit des Formalisierens abspielt. «Das ist die Erinnerung ans Irdische Paradies», sagt er mir beim Erläutern eines Werkes, in dem ein bronzener Feigenbaum-Zweig mit einem einzigen Blatt von der unteren Ecke eines Rahmens sich emporreckt, dann wieder auf die Basis zurückfällt, um darüber hinaus erneut in die Höhe zu schnellen. Ich beobachte die verschiedenen Arten, den Ast darzustellen in Bezug auf das Ästchen und Flavio Paolucci weist dann auf die Bewegung hin, quasi als Hochrelief: «Er ist ganz ausserhalb des Rahmens; der Rahmen macht nur die Situation aus». Biasca (ich verwende aus Bequemlichkeit die metonymische Funktion) ist die «Situation» von Flavio Paoluccis Wirken.

Wir stehen nun vor einem Geheimnis, was das Wirken dieses Künstlers anbelangt: Seine Einfachheit ist das Merkmal seines Vorgehens und der strukturierende Faktor seiner Poetik: Was bedeutet bei seinem Wirken der Begriff «konkret»? Welches

ist die Beziehung zwischen natürlichem und figürlichem Gegenstand? Diese Fragen tauchen beim Betrachten und Deuten des vertrockneten, aufgelesenen und aufbewahrten Blattes auf und ebenso beim Blatt aus Bronze. Aber auch in der grossen Wandkomposition, wo ein Räderwerk mittels eines kleinen Kabels mit einem Blatt korreliert, das aus der Bildoberfläche hervortritt. In der Art, wie er die Zahnräder konstruiert hat und dabei von neuem uns an der Hand nimmt und unsere Aufmerksamkeit lächelnd auf fabelhafte und sogar surreale Art auf das Objekt lenkt.

Das Blatt ist nicht ein Blatt (ich unterstreiche dies nochmals), sondern ein formales Objekt; und das gilt für den Ast, das Häuschen, das Ei, den Rahmen…

Andrerseits begnügt sich Flavio Paoluccis Dispositiv nicht mit der Formalisierung. Ein Text besagt: «Der abgestorbene Ast gehört noch zum Leben». Die Kunst, das heisst die Formalisierung, ist Leben, und so ergibt sich eine Osmose mit dem andern Leben, dem existenziellen.

«Ich übersetze», sagt er. Ja, und es geht um ein Übersetzen (eine weitere Form des Mysteriums), das nicht ankommt: Das Produkt, das Resultat des Übersetzens, ist nicht so sehr das Resultat, die Vollendung der Aktion, sondern die Tatsache, dass das Übersetzen überhaupt stattgefunden hat. Quelle und Ankommen sind beides notwendige Situationen seiner *Agency.*

Auch aus diesen Gründen – ebenso wegen des Mysteriums und der ungeklärten Fragen, die Flavio Paoluccis Wirken an uns richtet – neigen wir dazu, in seinen Werken eine symbolische Abscheu vor der Abstraktion zu sehen. Symbolisch im doppelten Sinn, dass es eine symbolische Abscheu ist (das heisst die Abscheu hat in unseren Augen einen rituellen Sinn) und, dass der figurale Wert des Objektes symbolisch ist: Das Blatt aus Bronze sagt mir (mir Paolucci und mir, dem geniessenden Betrachter), was ein Blatt für mich ist, genauso wie es mit dem Ei, dem Ast, dem Rahmen der Fall ist…

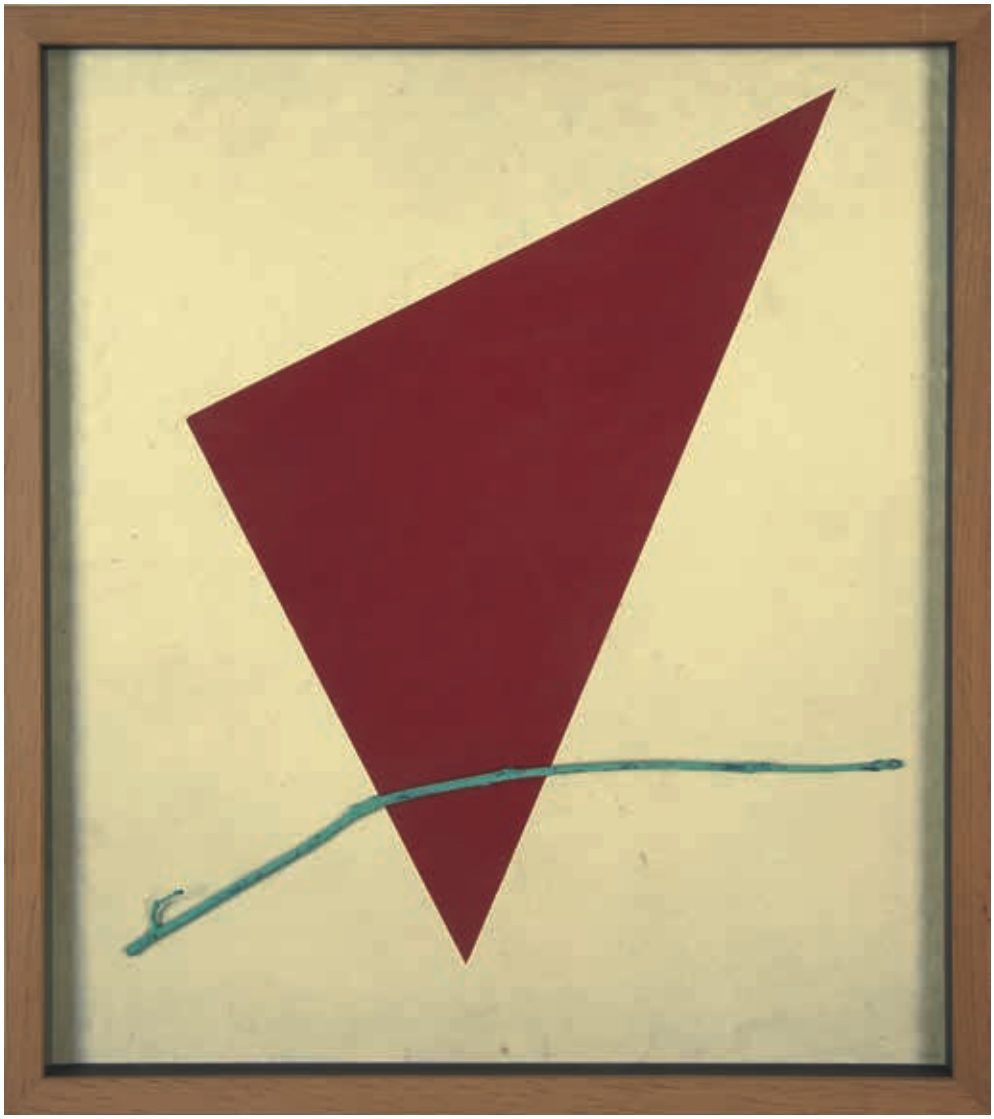
Es ist klar, dass hinter dem Blatt als visuelles Objekt (Endpunkt eines symbolischen Dispositivs) sich das Blatt befindet, das Flavio gefaltet, mit Farbe und Wachs versteift hat, genauso wie sich vor dem durch den Maler bemalten Apfel sich der Apfel befindet und vor der durch den Künstler dargestellten Flasche sich die Flasche befindet. Die Zweideutigkeit besteht bei Paolucci darin, dass der formelle Gegenstand ein Blatt bleibt oder eine Beschwörung. Und ich glaube, diese Zweideutigkeit verlangt von ihm aus gesehen keine Auflösung. Wenn er trocken und lächelnd behauptet «Dies ist die Erinnerung an das Irdische Paradies», um dann noch anzufügen: «Der Rahmen dient dazu, die Situation zu erschaffen», so erzählt er uns alles und lässt uns die Freiheit, damit das zu machen, was uns dient.

Vito Calabretta, Mailand

Übersetzt von Guido Beretta, Allschwil

Triangoli, 2007, Holz, Papier, Farbe, 94 x 72 cm

Nero bruciato, 2006, Holz, Papier, Farbe, 72 x 220 cm

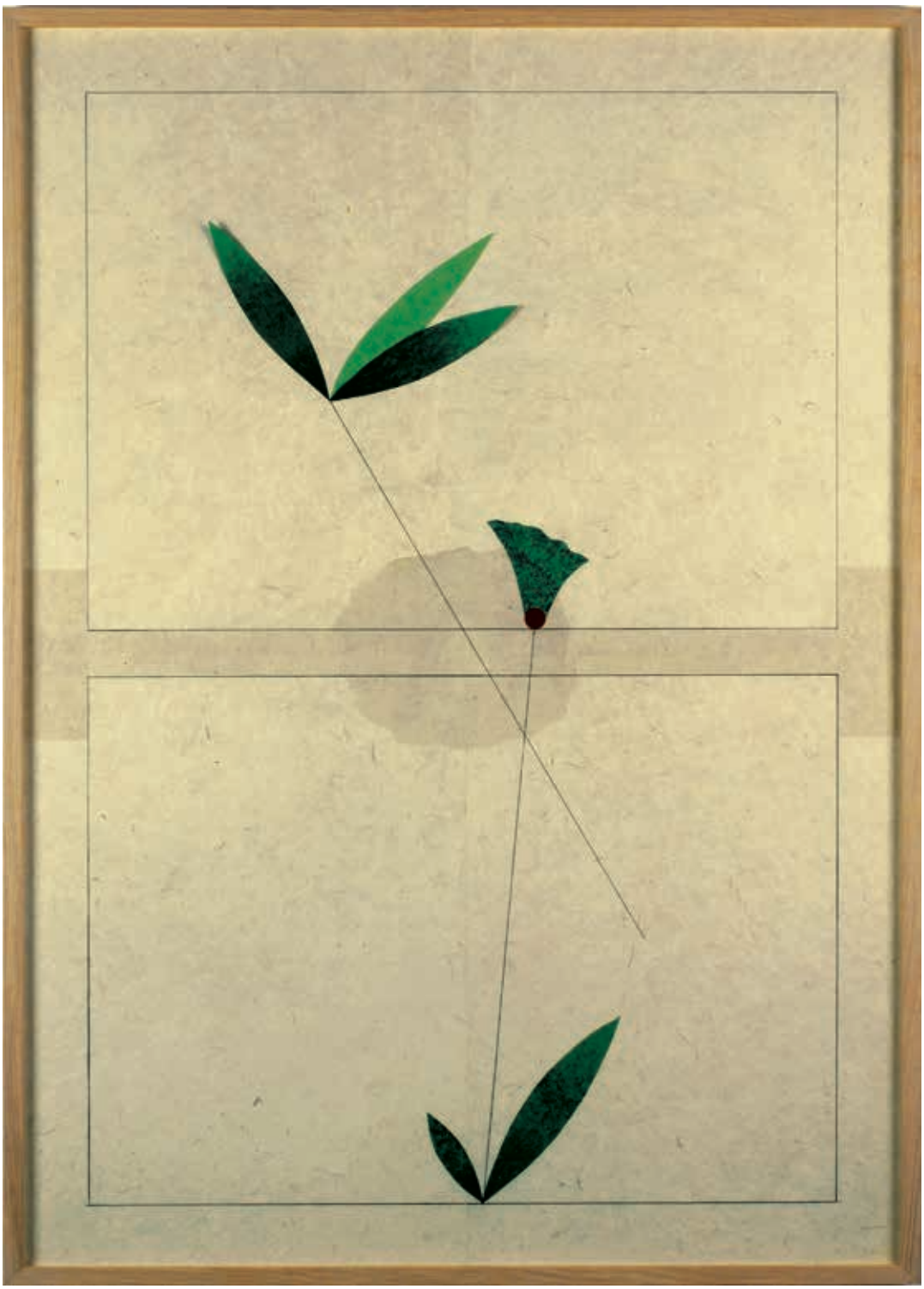


Percorso verde, 2007, Holz, Papier, Farbe, 75 x 67 cm

Le ultime foglie, 2014, Bronze, 180 x 26 x 20 cm

Presenze verdi, 2010, Holz, Papier, Farbe, 47 x 116,5 cm

Il fondo valle, 2014, Bronze, 50 x 162 x 12 cm



Tra le linee, 2014, Holz, Papier, Farbe, Bleistift, 134 x 96 cm

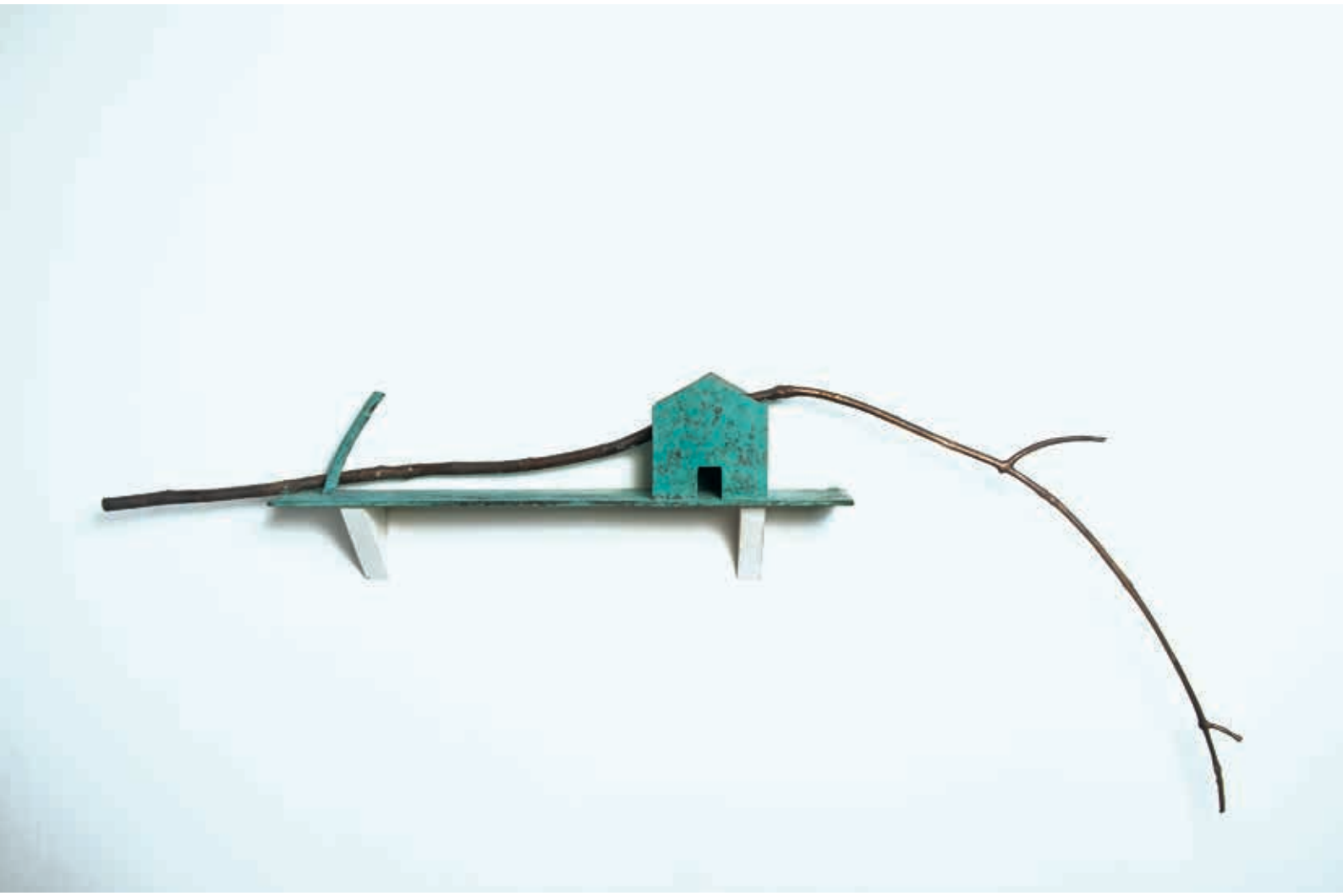
Il racconto si apre verso il sole, 2011, Holz, Papier, Farbe, Schnur, 156 x 107 cm

La foglia verde, 2016, Bronze, 46 x 100 x 33 cm

L'anima è rimasta, 2015
Bronze, Holzsockel, 193 x 20 x 20 cm

Tra la zona verde e la zona rossa vivono i serpenti, 2014, Bronze, 100 x 160 x 15 cm

Campo base, 2014
Bronze, 225 x 30 x 30 cm



Il ramo si è adagiato sul diroccato, 2010, Bronze, Holz, 72 x 172 x 13 cm

Il grande seme, 2015, Holz, Papier, Farbe, Schnur, 153 x 85 cm

La parte secca, 2016
Bronze, Holzsockel, 203 x 60 x 30 cm

Il ramo si è inchinato alla vita, 2012
Bronze, Holz, Farbe, 174 x 102 x 99 cm

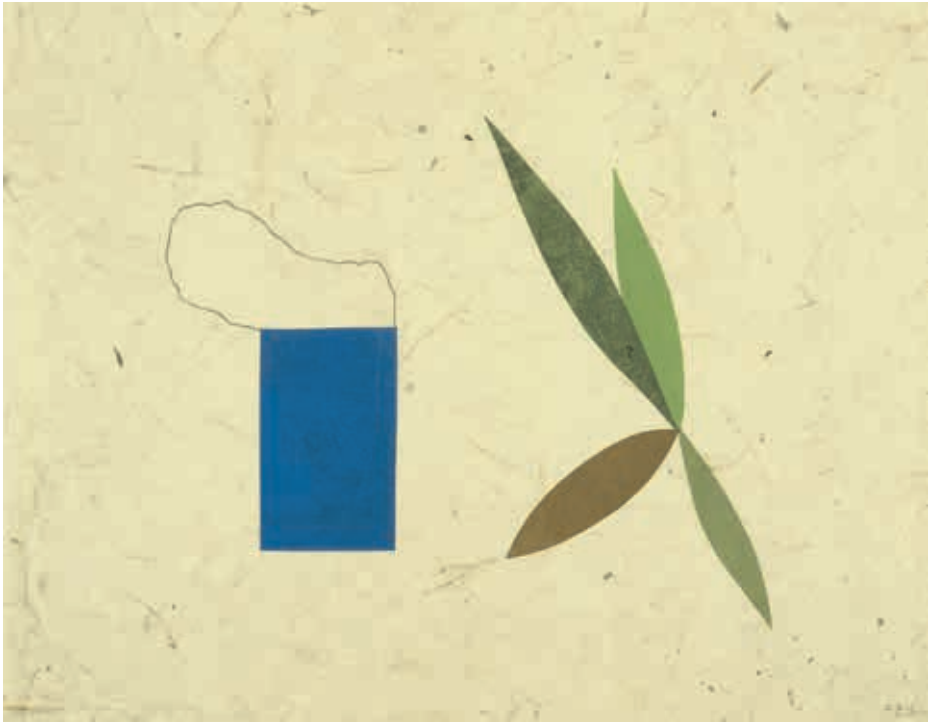
La natura non ha confini, 2014, Holz, Papier, Farbe, 58 x 48 cm

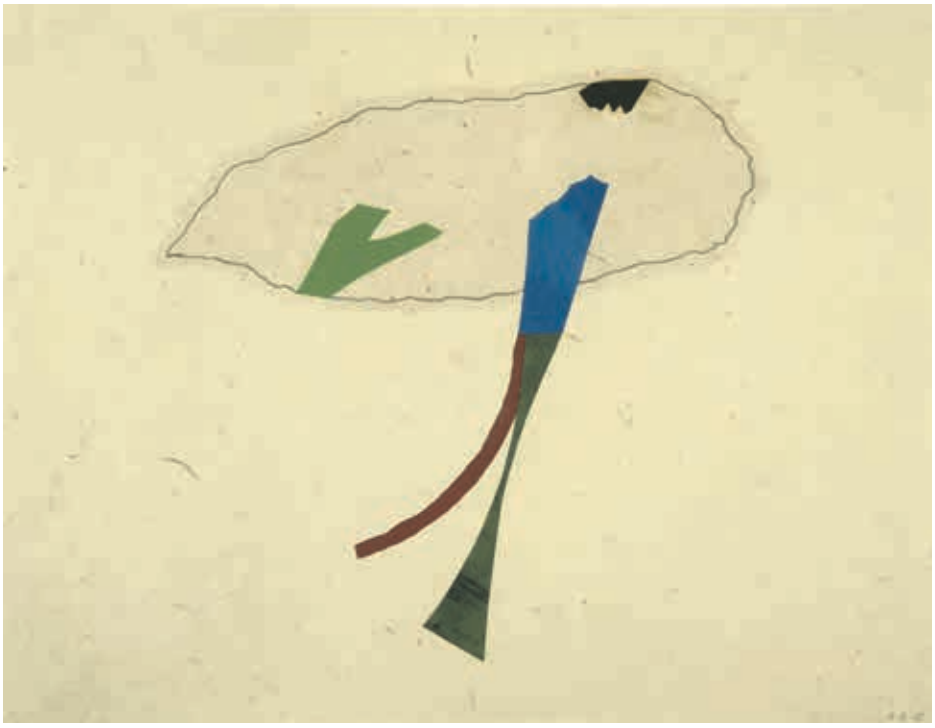
In ricordo di due foglie secche, 2014
Bronze, 235 x 30 x 32 cm

Frammento, 2015, Holz, Papier, Farbe, 35 x 38 cm

La natura intrappolata dall'architettura, 2015, Bronze, Eisen, 128 x 170 x 53 cm

Carta, 2011, Papier, Farbe, Bleistift, 53 x 63 cm
Carta, 2009, Papier, Farbe, Bleistift, 53 x 63 cm





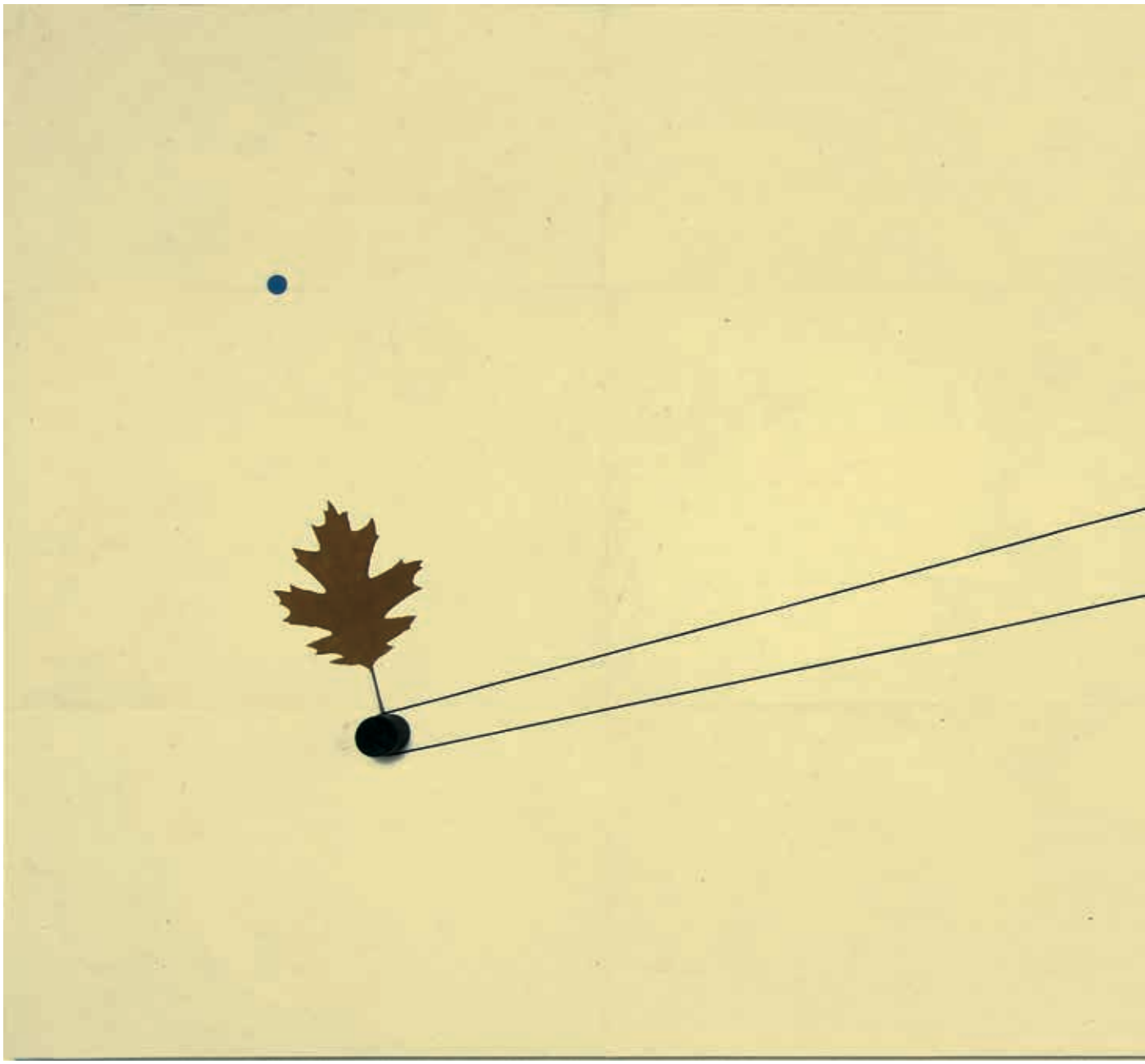
Carta, 2015, Papier, Farbe, Bleistift, 53 x 63 cm
Carta, 2015, Papier, Farbe, Bleistift, 53 x 63 cm

Carta, 2015, Papier, Farbe, Bleistift, 53 x 63 cm

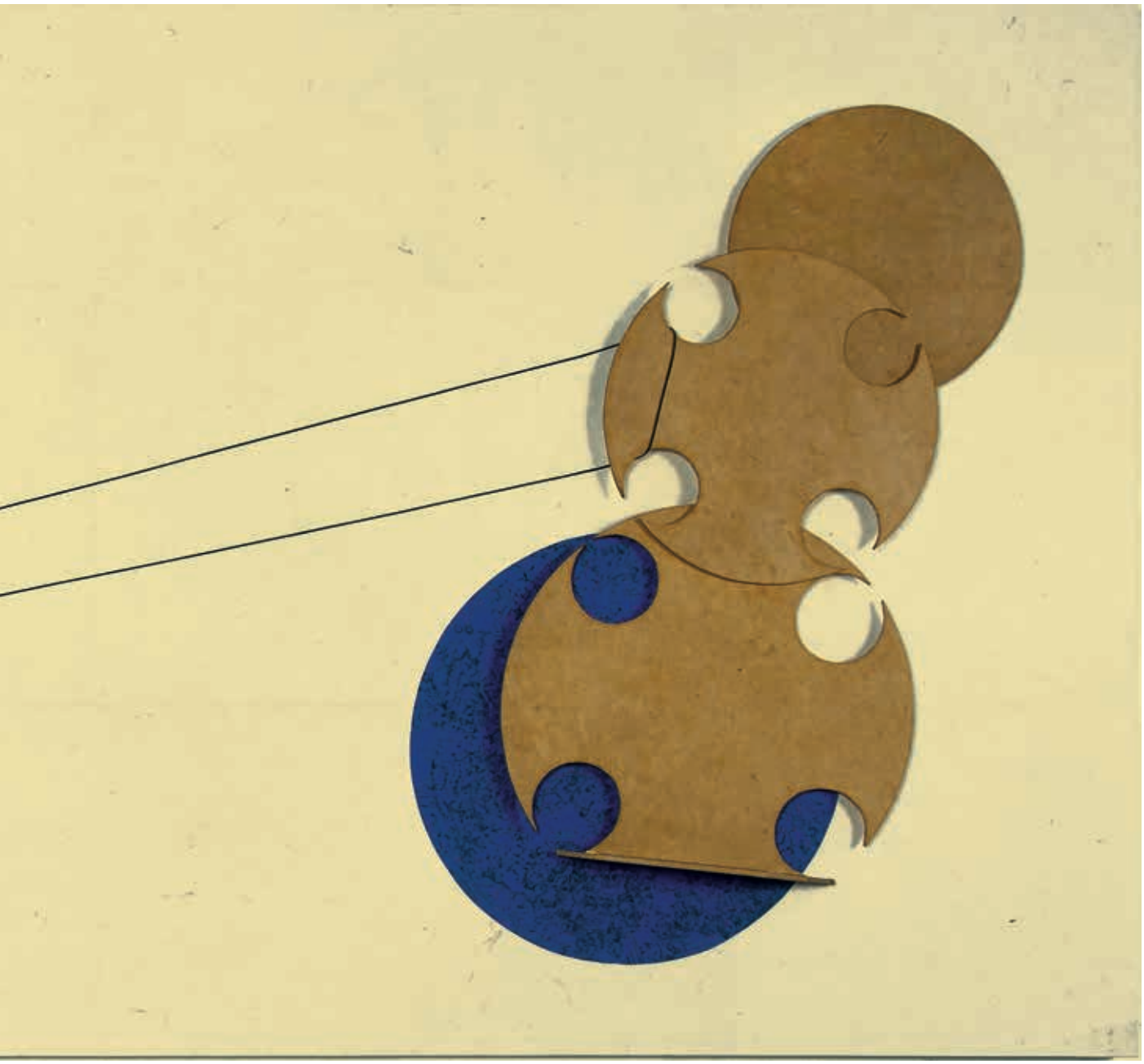
L'isola del cigno, 2014, Bronze, Marmor, 68 x 131 x 141 cm

Tra i spenti frammenti del sole nascono dei fiori gialli, 2008,
Holz, Papier, Farbe, 187 x 87 cm

La cornice non è più sola, 2015, Holz, Bronze, Farbe, 66,5 x 82 cm

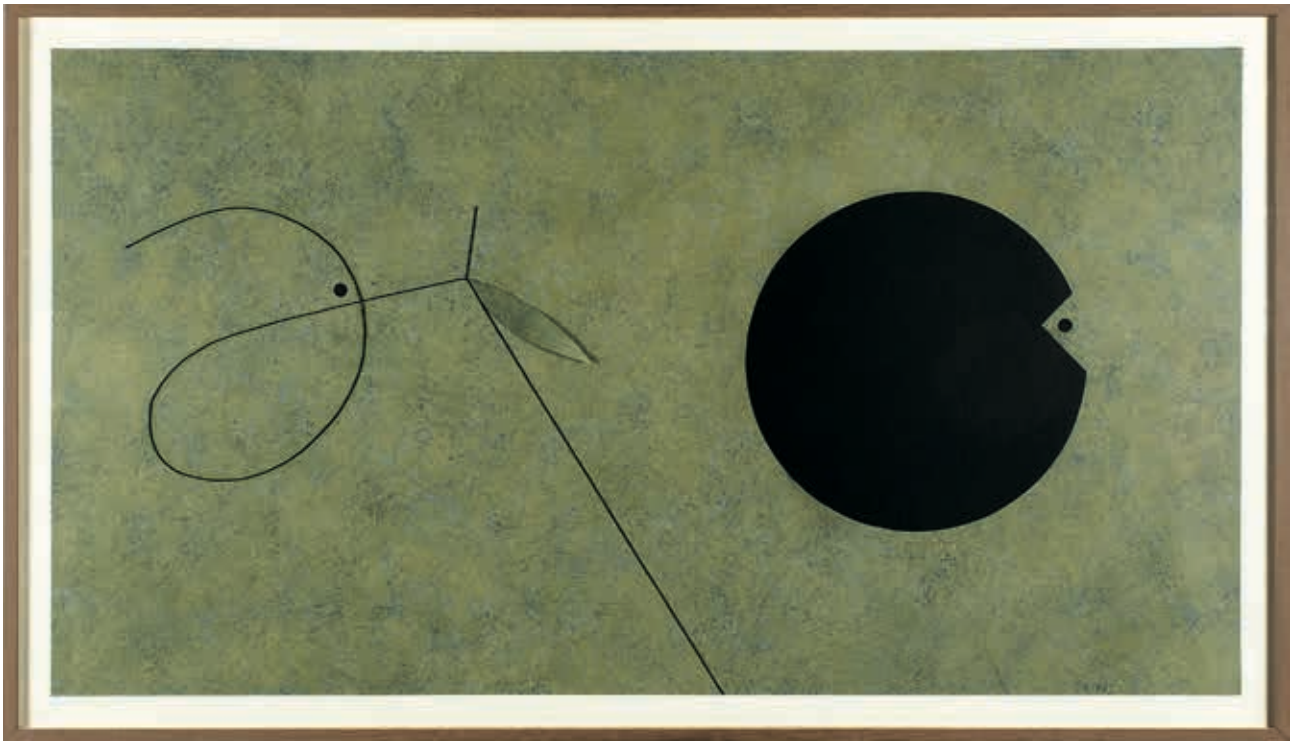


Il mondo della natura in tensione col mondo dell'uomo, 2016, Holz, Papier, Farbe, Schnur, 120 x 260 cm



Tronco, 2014
Bronze, 195 x 32 x 35 cm

Ceppo, 2011, Bronze, Holzsockel, 158 x 31 x 22 cm



Punti di riferimento, 2009, Holz, Papier, Farbe, Schnur, 107 x 187 cm

Percorso fiabesco, 2013, Holz, Papier, Farbe, 5-teilig, je 39,5 x 24 cm

Il ramo abbraccia il tronco, 2014
Bronze, 190 x 45 x 42 cm

Biographie

1934	geboren in Torre, Bleniotal
1949-1953	Besuch der kantonalen Schule für Malerei in Lugano
1955	Arbeit im Atelier Oscar Bölt in Locarno Besuch der Kunstakademie Brera in Mailand Beginn der Ausstellungstätigkeit
1958	erhält den 1. Preis der Biennale der jungen Künstler in Gorizia
Ab 1961	verschiedene Auslandaufenthalte (Paris: 2. Preis der internationalen Ausstellung der UNESCO)
1964/1967	Aufenthalte in Marokko Bau des Ateliers in Biasca
70er Jahre	internationale Anerkennung durch Teilnahme an verschiedenen Skulpturenausstellungen (Tell 73, Vira Gambarogno, Biel) verschiedene Einzelausstellungen in der Schweiz und im Ausland
1984	Einzelausstellung im Kunstmuseum Olten mit der Herausgabe einer Monografie es folgen u. a. Ausstellungen im Centre Culturel Suisse, Paris und an der Biennale von Tokyo
1999	erhält im Museum Jenisch in Vevey den Gimmi-Preis
	Flavio Paolucci lebt und arbeitet in Biasca

Einzelausstellungen (Auswahl)

1958	Galleria Il Portico, Locarno
1962	Galerie Atelier Theater, Bern
1965	Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel
1968	Galerie Schindler, Bern
1971	Galerie Stampa, Basel
1972	Galerie Arte Aren, Dübendorf
1976	Galerie Nächst St. Stephan, Wien
1978	Galerie Loeb, Bern
1979	Galerie Stampa, Basel
1980	Galerie Gimpel-Hannover, Zürich
1982	Galerie Silvia Steiner, Biel
1984	Studio Dabbeni, Lugano Kunstmuseum, Olten Galerie Bob Gysin, Dübendorf Galerie Stampa, Basel
1985	Galerie Nicole Gonet, Lausanne
1986	Galerie Silvia Steiner, Biel Studio Dabbeni, Lugano
1987	Galerie Numaga, Auvernier Centre Culturel Suisse, Paris
1988	Museo Cantonale d'Arte, Lugano
1989	Galerie Silvia Steiner, Biel
1990	Galerie Numaga, Auvernier
1991	Galerie Stampa, Basel Studio Dabbeni, Lugano Galerie Periferia, Poschiavo
1992	Fondation Louis Moret, Martigny Galerie Silvia Steiner, Biel
1993	Museo Casa Rusca, Locarno
1995	Galerie Kornfeld, Zürich
1996	Studio Dabbeni, Lugano Galerie Silvia Steiner, Biel
1997	Fondation Louis Moret, Martigny Galerie Costa, Pontresina
1999	Galerie Numaga, Auvernier Villa Pavoni, Lottigna Galerie Silvia Steiner, Biel
2000	Kunstmuseum, Olten
2001	Galerie Alice Pauli, Lausanne Studio Dabbeni, Lugano
2003	Galerie Silvia Steiner, Biel
2004	Galerie Hans Trudel-Haus, Baden Galerie Belmont, Flims
2005	Studio Dabbeni, Lugano
2007	Galerie Silvia Steiner, Biel Fondation Louis Moret, Martigny
2008	Galerie Carzaniga, Basel
2011	Galerie Silvia Steiner, Biel
2012	Galerie Carzaniga, Basel Studio Dabbeni, Lugano
2013	Galerie Rosenberg, Zürich
2014	Museo Cantonale d'Arte, Lugano
2015	Pinakothek, Altes Rathaus, Bad Ragaz
2016	Galerie Carzaniga, Basel

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1958 Biennale dei Giovani, Gorizia
1959 Nationale Ausstellung, Aarau
1961 Exposition Internationale de l'Unesco, Paris
Musée de Compiègne, Compiègne
1963 XVI Mostra d'arte contemporanea
Torre-Pellice, Torino
Galerie Blome, Wanne Nickel
1964 Galerie am Abend Vera Ziegler,
Berlin-Friedenau
1965 Pittura contemporanea svizzera,
Villa Olmo, Como
1966 Tendenze artistiche nel Ticino, Martigny,
Bellinzona, Locarno
1968 Premio nazionale di scultura all'aperto,
Vira Gambarogno
1970 5e Exposition Suisse de sculpture, Biel
1972 Giovane arte svizzera, Milano
Stadthaus, Olten
Museum Bochum Kunstsammlung, Bochum
Karikaturen – Karikaturen?, Kunsthaus, Zürich
1973 Galerie Stampa, Basel
Galerie Taxipalais, Innsbruck
Tell 73: Zürich, Basel, Bern, Lugano, Lausanne
1974 Ambiente 74, Kunstmuseum, Winterthur;
Musée Rath, Genève; Villa Malpensata, Lugano;
Kunsthaus Chur: F. Eggenschwiler, C. Fontana,
F. Paolucci, C. Rothacher
1975 6e Exposition Suisse de sculpture, Biel
1976 Mostra nazionale di scultura all'aperto,
Vira Gambarogno
1978 3. Biennale di arte svizzera, Kunstmuseum,
Winterthur
Monte Verità, Ascona, Monte Verità
1980 Espaces, Artisti visivi svizzeri, Rotonda della
Besana, Milano
1980 Reliefs. Formprobleme zwischen Malerei und
Skulptur im 20. Jahrhundert, Kunsthaus,
Zürich
1981 Niklaus von Flüe 1981, Sachseln, Flüeli-Ranft
Alpensagen, Höfli-Kaserne, Altdorf
Fri-Art 81, Ancien Séminaire, Fribourg
Trigon 81.10. Dreiländerbiennale,
Kunsthaus Neue Galerie, Graz
Museu de Arte Moderna, Sao Paulo, Brasilien
1982 Neue Kunst aus Schaffhauser Sammlungen,
Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
Museo de Arte Moderna, Buenos Aires,
Argentinien
1984 Vision und Utopie, Kunsthaus, Aarau
1985 Grabado suizo contemporaneos,
Museo de Arte Moderna, Buenos Aires
1986 Merkzeichen – Repères. Das Wallis empfängt
58 Künstler, Le Valais offre ses sites à 58 artistes 1988
Tokyo Biennale '88. The 17th International
Art Exhibition, Japan, Tokyo
1989 Esposizione svizzera di scultura, Moutiers
Holz 2, Kunsthaus, Zug
1990 Schweizer Kunst 1900-1990, Kunsthaus Zug
Noli Me Tangere, Museo Cantonale, Sion
1992 Frammenti Interface Intervalli, Paradigmi
della frammentazione nell'arte svizzera, Museo
d'arte contemporanea di Villa Croce, Genova
1999 L'Art, c'est l'Art, Musée d'Ethnographie,
Neuchâtel
2002 VI Biennale di scultura, Cureglia
Noces, Triennale di scultura, Bex
2005 Sammlung Peter Bosshart, Alte Fabrik,
Rapperswil
2007 Opere dai musei svizzeri in dialogo con la
collezione del Museo Cantonale d'Arte, Lugano,
Museo Cantonale d'Arte, Lugano
2008 Sguardi sulla collezione, Ricerche artistiche
in Ticino dal 1970 a oggi,
Museo Cantonale d'Arte, Lugano
2010 Collage, una poetica del frammento,
Villa dei cedri, Bellinzona
2011 Oxyd Kunsträume, Ausstellung: HARMO NIE,
Winterthur
Rückschau, Niklaus von Flüe 1981,
Museum Bruder Klaus, Sachseln
Parole & Figure, Villa dei cedri, Bellinzona
2012 Collezione della Mobiliare, Sentieri erranti,
Museo Cantonale d'Arte, Lugano
2013 Galerie Alice Pauli, Lausanne
Cognée, Guiran, Paolucci
2015 Galerie Alice Pauli, Lausanne
Nunzio, Christian Lapie, Flavio Paolucci

FLAVIO PAOLUCCI

DAI SENTIERI ILLUMINATI

9. Mai bis 19. Juni 2016

Galerie Carzaniga
Gemsberg 8 + 10
CH-4051 Basel
Tel. +41 61 264 30 30
Fax +41 61 264 30 31
galerie@carzaniga.ch
www.carzaniga.ch

Partner:
Arnaldo Carzaniga
Philipp Hediger
Markus Rück

Montag bis Freitag 9–18 Uhr
Samstag 10–16 Uhr

Fotografien
Stefania Beretta, Verscio
Fotografie Portrait
Stefania Beretta, Verscio
Text
Vito Calabretta, Mailand
Übersetzung
Guido Beretta, Allschwil
Gestaltung + Satz
Gianluca Carzaniga, Basel
Druck
Werner Druck & Medien, Basel
© 2016 Galerie Carzaniga GmbH, Basel
Auflage 1‘000 Exemplare
Printed in Switzerland

DER TEUFELHOF BASEL
Das Gast- und Kulturhaus
Univest
FAMILY OFFICE
SCANDELLA
MONTRES ET BIJOUX PRECIEUX
WENGERPLATTNER
RECHTSANWÄLTE
PHILIPP MOHLER
ATELIER FÜR BILD & RAHMEN
ALTA AESTHETICA
clinic · esthetics · dentistry
KESTENHOLZ
CARS & TRUCKS
W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG
Basler
Versicherungen
EXPER FINA
HIRSLANDEN
KLINIK BIRSHOF
EGELER LUTZ AG
BAUGESCHÄFT
HOTEL
VICTORIA
ROMA